

KRITISCH UND STOLZ

Träume eines Missionars

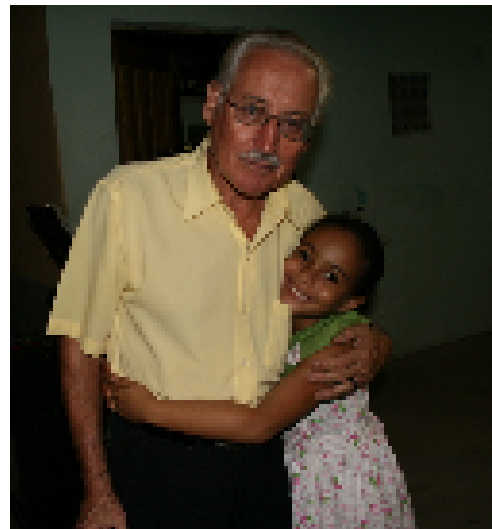
P. Hans Schmid ist Missionar im Nordosten Brasiliens. Er ist ganz nahe dran an "seinen" Christen, kennt ihre Sorgen. Deshalb ist er oft sehr kritisch gegenüber der offiziellen Kirche, weil er sieht, dass manche Anschauungen weit weg sind von den konkreten Problemen der Menschen. Andererseits liegt ihm die Kirche so am Herzen, dass er ausspricht, was sie sein könnte.

In einem Missionsmagazin dürfen sicher auch einmal die "Ansichten eines Clowns" oder die Träume eines Missionars unserer Kirche geäußert werden. Wir sehen uns ja selbst als die Propagandisten, als die Aushängeschilder dieser religiösen Gesellschaft. Auf solchen Plakaten will man natürlich nur Schönheiten, will man Models sehen. Wir freuen uns über eine "schöne Kirche", die eine gute Nachricht für den Menschen ist; wir leiden mit jeder vergilbten Strahlkraft der Kirche.

Wie sieht es heute aus, das Ideal, das wir "bis an die Grenzen der Erde" tragen wollen?

Wir als Kirche sehen uns als Kinder Gottes. Unser ältester Bruder, der Jude Jesus, hat uns ein Beispiel hinterlassen. Nach dessen Plan sollen wir nun eine Welt, sein "Reich", mit aufbauen. Der Vater schaut seinen Kindern dabei fast lächelnd zu und lässt sie basteln. Bei diesem Spiel basteln wir auch falsch,

"machen Mist". Bestraft werden wir dabei allerdings nicht. Er, möchte nur helfen. Zu dieser Hilfe gehört heute wohl auch eine "verordnete Abmagerungskur". Darüber sind wir natürlich sauer, glaubt doch der Dicke selbst immer an seine Eleganz und sieht seinen Umfang im Verkleinerungsglas. Wir sind stolz auf unsere Rundungen, auf unsere erbrachten Leistungen. Zu leicht haben wir vergessen, was Jesus gesagt hat: "Wenn ihr alles getan habt, was euch aufgetragen wurde, dann sagt: 'Wir sind unnütze Knechte'." Wir sind nur des Meisters Hobel, den der liebe Gott ja gar nicht braucht, aber gebrauchen will. Bei dieser Sicht bekommt unsere Kirche schon ein neues Gesicht. Vielleicht kommt auch Freude auf, zu ihr zu gehören; und auch die Bescheidenheit, als Kirche nicht mit Gott verwechselt zu werden. Wenn heute so viele die Kirche verneinen, sind sie da wirklich schon Gottesleugner? (Sind doch der Hobel und der Hobler zwei verschiedene Paar Schuhe!)



Zu P. Hans Schmid haben die Menschen Vertrauen, weil sie wissen, dass er sich für sie einsetzt.

Wir Missionare sind aber auch stolz auf unsere Mutter.

Stolz sind wir - und das sagen wir auch weiter - auf eine Kirche, die die Inkarnation Gottes ernst nehmen will, eines Gottes, der von uns nicht nur Seelsorge, sondern "Menschen-sorge" will. (Der neutestamentliche "Menschenfischer" meint wohl nicht den Zahlensammler, sondern eben den, der sich um den Menschen sorgt.) Dazu gehört logischerweise die Option für die Armen.

Ja, und deswegen sind wir stolz auf eine Kirche, die aufhören will, die Armen dieser Welt mit Almosen abzuspeisen, sondern sich für die Befreiung der Armen aus Ungerechtigkeit und Ausbeutung einzusetzen bereit ist, eine Kirche, die sich selbst aus der Geiselhaf der Reichen und Mächtigen entlassen hat.

Wir sind stolz, zu einer Kirche zu gehören, die nach dem Beispiel Israels im Alten Testament aufruft, den "Fremden in Eurer Mitte"



Beim Gottesdienst in einer der vielen Gemeinden im Pfarrgebiet von Floriano. Die Leute stören sich nicht an der "etwas anderen" liturgischen Kleidung.

zu achten und zu schützen; in heutige Sprache übersetzt: im Wirtschaftsflüchtling nicht das Wirtschaftsoffer zu übersehen. Eines von tausend Beispielen: alle Waren, die heute in der sogenannten 3. Welt erzeugt und billig zu uns kommen, werden gemacht von Menschen, die für ihre Arbeit unterbezahlt werden. Billige Arbeit gibt billige Ware. 90% der Sojabohnen etwa aus Brasilien gehen an europäisches Mastvieh, damit wir billiges Qualitätsfleisch auf dem Teller haben, während auf der anderen Seite dem Moloch Monokultur und Agroindustrie Land, Natur und Klima geopfert werden. Heute stehen im tropischen Regenwald des Amazonas die Schiffe schön verankert im Sand. Leonardo Boff meint dazu, dass wir heute die Natur ebenso zu den "Armen" zählen müssen wie die arme Person. Die Natur als gleiches Opfer der Anbetung des goldenen Kalbes, einer



Ein großes Anliegen von P. Hans ist es, den Leuten in dieser trockenen Region zu Wasser zu verhelfen. Mit seinen Brunnenprojekten ermöglicht er das Anlegen von Gemeinschaftsgärten - damit die Leute Gemüse für sich haben und durch den Verkauf auch eine Einnahmequelle.

Wirtschaft, die den Mammon an die Stelle Gottes gesetzt hat.

Wir laden ein, zu einer Kirche zu gehören, die

sich auf der ganzen Linie der Verteidigung des Lebens verschrieben hat, eines Lebens, das der Mensch nicht fähig ist zu schaffen, aber im Keime zu ersticken. Wir verkünden mit Stolz eine Kirche, die sich gesellschaftlich nicht fürchtet, die Ansichten Jesu in die Politik einzubringen, ohne sich dabei zum Parteigänger zu degradieren.

Wir sind nicht traurig, heute zu einer "schlanken" Mutter Kirche zu gehören, denn sie kann dadurch vielleicht mehr "Salz" und "Licht" in der heutigen Welt sein. Die Falten der Schuld in ihrem alten Gesicht brauchen wir nicht zu vertuschen. Eher steht uns an, zu sehen, dass auch wir selbst diese mit verursacht haben. "Ihr müsst Euch alle bekehren..."

So verkünden wir Missionare mit Freude auch weiterhin eine Mutter Kirche, die uns trotz Fehlern - aber eben nicht als "unfehlbare" - Gottes gute Nachricht bringt.

P. Hans Schmid MSC



Ein Garten entsteht nicht von selber. Viele Leute helfen mit, damit der Brunnen gegraben wird und die Förderung des Wassers durch Solarenergie funktioniert.